

## MODALBESTIMMUNG MIT EINER NEGATION

JURATÉ DIKŠAITĖ

Auf Grund der logisch-kategorialen Merkmale kann man zwei große semantisch-syntaktische Gruppen der Modalbestimmung aufstellen: I. Den begleitenden Umstand und II. Den fehlenden Umstand. Sie können ihrerseits in 1) begleitende Eigenschaft und begleitenden Vorgang oder 2) fehlende Eigenschaft und fehlenden Vorgang gegliedert werden. Z. B.:

I. 1) Er liest die Zeitung *mit Interesse*. Sie antwortet, *indem sie die Augen niederschlägt*.

II. 2) Sie hörten ihr *interessenlos* zu. Er handelte, *ohne daß er zögerte*.

Eigentlich würde der Begriff „Eigenschaft“ auch für alle semantischen Gruppen angebracht sein, weil die parallel zum ersten Vorgang verlaufende Handlung auch als eine Eigenschaft des Hauptgeschehens aufgefaßt werden kann. Die beiden Begriffe werden nicht nur aus rein terminologischen Gründen verwendet, es wird auch die sprachliche Seite in Betracht gezogen. Unter einer Eigenschaft verstehen wir Wörter und Wortgruppen mit nominalem Charakter: Substantive (in präpositionalen Gruppen und in indirekten Kasus), Partizip II und vor allem Adjektive, „Eigenschaftswörter“, die die größte Menge der begleitenden Eigenschaft ausmachen. Mit dem Begriff „Vorgang“ wird überwiegend der verbale Charakter der Wörter und Wortgruppen betont, die ein Geschehen (Partizip I, Partizipialgruppen, Infinitivgruppen, Nebensätze) wiedergeben.

Grammatische Einheiten der Sprache, durch die eine syntaktische Kategorie ausgedrückt werden kann, können eine semantisch-funktionelle Ähnlichkeit aufweisen, wodurch synonymische Beziehungen in der Grammatik entstehen. Vgl.: Er verabschiedete sich, *ohne daß er sich verbeugte*. Er verabschiedete sich, *ohne sich zu verbeugen*. Er verabschiedete sich *ohne Verbeugung*. Die Auswahl der verschiedenen sprachlichen Formen oder Strukturen im Kommunikationsprozeß hängt von der kommunikativen Absicht und von anderen innersprachlichen Faktoren ab. Diese Auswahl ist auch dann möglich, wenn das Sprachsystem der subjektiven Entscheidung einige sprachliche Mittel zur Verfügung stellt und diese ihrerseits in gleichen Relationen zu den anderen sprachlichen Mitteln stehen.

Jede Komponente einer Struktur hat ihre spezifische grammatische Bedeutung, die von der grammatischen Bedeutung der Wortart, die dieser Komponente als

Sprachmittel dient, abhängig ist. Deshalb kann die Gesamtheit der spezifischen grammatischen Bedeutungen einer bestimmten Struktur mit der einer anderen nicht völlig zusammenfallen. Ihre grammatischen Bedeutungen können auf Grund des Zusammenwirkens und des Einanderbedingens der strukturellen Elemente nur ähnlich, aber nicht gleich sein. Die Voraussetzung für die grammatische Synonymie ist aus diesem Grunde die Ähnlichkeit der grammatischen Bedeutungen einiger Strukturen, aber nicht ihre Gleichheit. Wie die lexikalischen Synonyme, die sich nicht immer völlig decken, können auch die grammatischen einander nicht immer ersetzen, weil sie neben den gemeinsamen auch ihre besonderen Merkmale haben. Die Substitution der grammatischen Einheiten ist eines der Merkmale der grammatischen Synonymie, mit der sich viele Linguisten auseinandergesetzt haben [Agricola, 1957; Шендельс, 1959; Шендельс, 1961; Сухотин, 1960; Ковтунова, 1955]. Mit dem Problem der grammatischen Synonymie taucht auch die Frage nach dem lexikalischen Bestand der Konstruktion auf. In einer Konstruktion wird nicht die grammatische Bedeutung an und für sich untersucht, sondern die im lexikalischen Stoff verkörperte Bedeutung [Орловская, 1963]<sup>1</sup>. Verschiedene Struktur des lexikalischen Stoffes ist eine Voraussetzung dafür, daß die synonymischen Beziehungen sowohl auf einer als auch auf verschiedenen Ebenen des grammatischen Systems entstehen.

Unter grammatischer Synonymie verstehen wir deshalb verschiedene Wortformen oder Strukturen mit der ähnlichen grammatischen Bedeutung und mit dem ähnlichen lexikalischen Stoff, die verschiedenen Ebenen der grammatischen Teilsysteme angehören und eine syntaktische Funktion ausüben. Z. B.: Er saß lange, *bewegungslos*. Er saß lange, *ohne Bewegung*. Er saß lange, *ohne daß er sich bewegte*.

Wir operieren hauptsächlich mit drei Einheiten der Sprache: Wort (abgeleitete Adjektive, Partizipien), Wortgruppe (Infinitiv- oder Präpositionalgruppe), Nebensatz (Modalsatz) [Гулыга, 1962]<sup>2</sup>. Wir beschränken uns nur auf den Originalkontext, dem eine Spracheinheit mit der syntaktischen Funktion der Modalbestimmung entnommen ist und versuchen diese Einheit nur in diesem Kontext künstlich gegen eine andere, ihr synonyme auszutauschen. Die Substitution einer Spracheinheit durch die andere auf einer niedrigeren oder einer höheren Sprachebene erfolgt nach den festgestellten Gesetzmäßigkeiten und festgelegten Sprachnormen. Stilistische Unterschiede, die diese künstliche Substitution verursacht, werden nicht behandelt. Es wird nur näher auf die Fälle eingegangen, wo die synonymische Struktur auf Grund ihrer semantischen Unvereinbarkeit oder wegen des Fehlens

---

<sup>1</sup> Sie nennt die grammatischen Synonyme mit ähnlichem lexikalischen Stoff lexikalisch-grammatische Synonyme, um sie von den grammatischen im weiten Sinne zu unterscheiden.

<sup>2</sup> Bei der weiteren Behandlung des Stoffes wird von den Forderungen von E. V. Gulyga über die Substitution ausgegangen.

der bestimmten grammatischen Bedingungen in einem entsprechenden Kontext nicht erscheinen kann.

Das Überführen einer grammatischen Einheit von einer höheren Ebene in eine Einheit auf der niedrigeren Ebene nennen wir Reduzieren, d. h. die Verringerung des lexikalen und grammatischen Umfangs der Einheit. Die Transformation einer grammatischen Einheit von einer niedrigeren auf eine höhere Ebene, wobei der lexikale und grammatische Umfang zunimmt, bezeichnen wir als Entfalten.

Aus den Untersuchungen des Materials konnte festgestellt werden, daß die grammatischen Einheiten, die eine ähnliche grammatische Bedeutung haben und die syntaktische Funktion der Modalbestimmung erfüllen, zugleich auf verschiedenen Ebenen des morphologischen und syntaktischen Sprachsystems oder innerhalb einer Ebene ihre Äquivalente haben können.

Wie die sprachlichen Beispiele beweisen, können die grammatischen Einheiten auf der höheren Ebene (z. B. *ohne daß* – Modalsatz) je nach den Sprachgesetzen oder festgelegten Sprachnormen auf eine niedrigere Ebene übergeführt werden (z. B. *ohne zu* – Infinitivgruppe) oder eine Einheit auf einer niedrigeren Ebene (*ohne* + Verbalsubstantiv) auf eine höhere (*ohne zu* – Infinitivgruppe) transformiert werden.

Die Modalbestimmung der fehlenden Eigenschaft tritt als eine Wortgruppe (*ohne* + Substantiv: *ohne Erfolg, ohne Hast*) oder als Ableitungen (Substantiv + *-los*: *achtlos, gedankenlos; un-* + Adjektiv oder Partizip II: *unruhig, unsicher, unbekümmert*) auf. Die Präposition *ohne* und das Suffix *-los* haben eine ähnliche Semantik. Sie verneinen den Inhalt eines Kernwortes, an das sie angeschlossen sind. In der Sprache begegnet man einer großen Anzahl der Präpositionalgruppen mit *ohne* + Substantiv, die parallel ihre Entsprechungen haben. Diese Entsprechungen sind Adjektive mit Suffix *-los*: *ohne Worte – wortlos, ohne Geste – gestenlos, ohne Atem – atemlos*.

Ich hätte viel lieber alles ruhig betrachtet, *ohne Worte, ohne Stimme* (A. S., S. 20) – Ich hätte viel lieber alles ruhig betrachtet, *wortlos, stimmlos*

Unter den zahlreichen Belegen sind einige Ausnahmefälle zu verzeichnen, wo die Transformation von den semantischen oder wortbildenden Faktoren begrenzt wird. Es gibt eine Reihe von Präpositionalgruppen mit *ohne* + Substantiv, die man formell in ein abgeleitetes Adjektiv transformieren kann, im Kontext können sie aber nicht gegeneinander ausgetauscht werden, weil das Adjektiv nur als Qualität des Nomina agentis erscheinen kann, nicht als die des Vorganges. Z. B.: *ohne Hilfe* („ohne von jemandem Hilfe zu bekommen“) ist nicht dem Adjektiv *hilflos* („unentschlossen“) gleich, das als prädikatives Attribut auftritt.

Schon vor ihrer Krankheit hätte sie den Entschluß gefaßt, nach Rio zu ziehen und irgendwie *ohne Hilfe* zu leben (A. S., S. 21). – nicht: ... und irgendwie \**hilflos* zu leben.

Es besteht in der Sprache eine Reihe von Präpositionalgruppen mit *ohne*, die nicht in ein suffigiertes Adjektiv transformiert werden können, z. B.: *ohne Hast*, *ohne Scheu*, *ohne Empörung* – nicht: \**hastlos*, \**scheulos*, \**empörungslos*. Die adjektivischen Ableitungen *achtlos*, *harmlos*, *wesenlos*, *gegenstandslos* u. a. haben jedoch keine Synonyme in einer Präpositionalgruppe.

*Rarlos* blieb sie an der Tür stehen, verwünschte den Auftrag ... (E. P., S. 106) – nicht: \**Ohne Rat* blieb sie an der Tür stehen

Das Überführen der Wortgruppe in eine Ableitung ist aber unmöglich, wenn in der Präpositionalgruppe das adjektivische Substantiv steht (*Feierlichkeit*, *Aufdringlichkeit*, *Schwierigkeit*), weil nach der Transformation kein substantivisches Suffix *-los* an das Adjektiv anzuschließen ist. Eine Präpositionalfügung hat auch dann keine Synonyme in einem abgeleiteten Adjektiv, wenn das Substantiv der Gruppe (*Fleiß*, *Eifer*, *Vernunft*) als Kern für adjektivische Ableitungen dient (*fleißig*, *eifrig*, *vernünftig*), die nach dem Reduzieren keine Derivate mit *-los* bilden.

Auf der verbalen Basis sind die von einem Partizip II abgeleiteten Adjektive *unbeherrscht*, *unbekümmert*, *unbeschädigt* entstanden. Diese Ableitungen kann man durch die Infinitivkonstruktion *ohne zu* wiedergeben: *unbeherrscht* – *ohne beherrscht zu sein*; *unbekümmert* – *ohne bekümmert zu sein*. Adverbale Adjektive *unauffällig*, *unaufhörlich* u. a. entfalten wir nach dem gleichen Prinzip in *ohne aufzufallen*, *ohne aufzuhören*.

der Oberst erscheint in der Person mit dem rasch aufgefundenen Arzt, und nun darf ich mich *unauffällig drücken* (St. Z., S. 21). – und nun darf ich mich, *ohne aufzufallen*, drücken.

Auf diese Weise entsteht die Möglichkeit, den verbalen Kern mit Hilfe einer Transformation von den nominalen Zügen des wortbildenden Morphems abzutrennen und dadurch dieser grammatischen Einheit auf dem grammatischen Wege einen verbalen Charakter zu verleihen. Manche Adjektive wie *neidlos*, *interessenlos*, *absichtslos*, *gedankenlos* enthalten als Kernwort ein Verbalsubstantiv oder ein Substantiv, von dem sich ein Verb ableiten läßt. Dabei können zwei Varianten der Infinitivgruppe auftreten: *neidlos* – *ohne Neid* – *ohne Neid zu haben*, *ohne zu beneiden*.

*Ohne Absicht* näherte ich mich seitwärts einem dunklen Vorgang (H. M., S. 30) – *Absichtslos* (*ohne irgendwelche Absicht zu haben*, *ohne etwas zu beabsichtigen*) näherte ich mich

Der fehlende Vorgang wird sprachlich durch den *ohne daß* – Satz, die Infinitivgruppe *ohne zu* und Präpositionalgruppe *ohne +* adverbales Substantiv ausgedrückt. Die allgemein anerkannte Möglichkeit, einen *ohne daß* – Satz, wenn die Subjekte im Haupt- und Nebensatz gleich sind, durch eine Infinitivgruppe zu ersetzen, beruht auf dem großen inhaltlichen Umfang dieser Konstruktion, die in

ihrem Rahmen die gleichen Beziehungen wie ein Nebensatz darzustellen vermag. Z. B.: Sie gingen weiter, *ohne daß sie sich umblickten*. – Sie gingen weiter, *ohne sich umzublicken*. Eine weitere synonymische Stufe entsteht nach der Transformierung der *ohne...zu* – Gruppe in eine Präpositionalfügung mit *ohne* + substantivierter Infinitiv. Das Überführen der Infinitivgruppe in eine Präpositionalfügung ermöglicht der nominale Charakter des Infinitivs, der als Nennform des Verbs nach der Substantivierung der Vorgangs- und Zustandsbezeichnung dient.

Über das... beleuchtete Gartenstück bewegen sich zwei Gestalten und verschwinden *ohne Zögern* wieder im Dunkeln (W. de Br., S. 146) – und verschwinden, *ohne zu zögern*, im Dunkeln.

Neben einem substantivierten Infinitiv können auch adverbale Ableitungen auftreten mit Suffixen *-ung* (*ohne Bewegung*, *ohne Unterbrechung*), *-ei* (*ohne Lauferei*), mit Präfix *Ge-* (*ohne Geschrei*, *ohne Gefrage*) oder implizite Ableitungen (*ohne Vorwurf*, *ohne Gruß*), die das Nomen actionis ausdrücken und auf die gleiche Weise analoge Bildungen in einer *ohne...zu* – Infinitivgruppe aufweisen.

Mit einem verächtlichen Blick dreht er sich weg und stapft *ohne Gruß* die Treppe zu (St. Z., S. 349) – und stapft, *ohne zu grüßen*, die Treppe zu

In einer Präpositionalgruppe mit *ohne* kann neben einem substantivierten Infinitiv ein Derivat auf *-ung* auftreten: *ohne Überzeugung* – *ohne Überzeugen*; *ohne Unterbrechung* – *ohne Unterbrechen*. Die Bedeutungsvariante zwischen den gegenübergestellten Nominalgruppen beruht auf einer Art „Aktionalität“ der substantivierten Infinitive, die die prozesuelle Wiederholung oder das Kontinuum dieser Einzelakte bezeichnet [Brinkmann, 1962, S. 26], während die Ableitung auf *-ung* einen Einzelfall aus einer Menge herausgreift. Die Wahl bei der Transformation zugunsten des substantivierten Infinitivs entscheidet manchmal auch die Sprachnorm, da einige Verben wie *gehen*, *stehen*, *liegen*, *blicken*, *wissen* oder die Modalverben keine Ableitungen mit *-ung* zulassen.

Es war geschehen *ohne Wissen und Wollen*: aber ich bereute die kleine Zärtlichkeit nicht (St. Z., S. 331) – Es war geschehen, *ohne zu wissen und zu wollen*

Die Transformation kann sich in zwei Richtungen erstrecken, wenn als Grundstruktur eine *ohne* – Präpositionalgruppe mit einem Kernwort der verbalen Herkunft (*Zwang*, *Bedenken*, *Gruß*) oder mit Substantiven für verbale Ableitungen (*Neid*, *Klage*, *Eile*) angenommen ist. Bei der Umgestaltung der Nominalgruppe in eine Infinitivgruppe (*ohne Gruß* – *ohne zu grüßen*; *ohne Zwang* – *ohne zu zwingen*; *ohne Neid* – *ohne zu beneiden*) wird ein infinites Feld eröffnet und dadurch der fehlende Vorgang hervorgehoben. Die zweite Richtung führt eine Nominalgruppe in den Bereich der Wortbildung über, und das wortbildende Morphem *-los* ver-

leibt dem Basiswort den Charakter einer fehlender Eigenschaft (*zwanglos, großlos, neidlos*).

Schöne Frauen kann sie *ohne Neid* bewundern (W. de Br., S. 30). – Schöne Frauen kann sie *neidlos* bewundern. – kann sie bewundern, *ohne sie zu beneiden*.

Für die oben erwähnten Transformationen gelten auch einige Einschränkungen. Eine Reihe von *ohne* – Präpositionalgruppen können ihre Äquivalente nur in einer Infinitivgruppe, nicht aber in einer Ableitung finden (*ohne Zögern* – *ohne zu zögern*), die anderen haben aber ihre Entsprechungen nur in einem Adjektiv (*ohne Geräusch* – *geräuschlos*).

Wenn sein Kopf hinter der Zeitung verschwindet, räumt sie *geräuschlos* ab (W. deBr., S. 51), – ...räumt sie *ohne Geräusch* ab. – nicht: \*ohne zu rauschen.

Nicht alle Verbalsubstantive in einer Präpositionalgruppe mit *ohne* können in eine Ableitung mit *-los* reduziert werden. Solche Gruppen wie *ohne Anmeldung, ohne Überlegung, ohne Untersuchung* erhalten erst durch das Präfix *un-* + Partizip II eine negative Bedeutung: *unangemeldet, unüberlegt, ununterbrochen*.

### Schlußfolgerungen

Ausgehend von dem oben Gesagten sind die grammatischen Synonyme der Modalbestimmung verschiedene Wortformen oder Strukturen, die einen ähnlichen lexikalischen Stoff besitzen, eine ähnliche grammatische Bedeutung aufweisen, verschiedenen Teilsystemen oder verschiedenen Ebenen innerhalb jedes Systems angehören können und eine syntaktische Funktion der Umstandsbestimmung der Art und Weise erfüllen. Die Gesetzmäßigkeiten der gegenübergestellten Strukturen, die die oben erwähnten Bedingungen erfüllen, erlauben, sie im gleichen Kontext gegeneinander auszutauschen, ohne daß diese Substitution die kommunikative Gesamtbedeutung wesentlich ändert.

In einer Redesituation hat der Sprechende nicht immer gleiche Möglichkeiten zu wählen, weil eine grammatische Einheit nicht die gleiche Zahl ihrer synonymischen Äquivalente auf anderen Ebenen hat und nicht alle synonymischen Stufen besetzt werden können.

Faktoren, die die Substitution begünstigen, sind: Subjektgleichheit im Haupt- und Nebensatz; Substantivierungsmöglichkeiten der Verben und Adjektive; Entfaltungsmöglichkeiten der suffigierten Adjektive in eine Wortgruppe.

Faktoren, die die Substitution verhindern, beruhen meistens auf der Unvereinbarkeit der transformierten Einheit mit dem Kontext. Diese Unvereinbarkeit

kann grammatischer oder semantischer Natur sein. Die Substitution verhindert das Fehlen folgender grammatischen Bedingungen: keine Subjektgleichheit im über- und untergeordneten Teil des Modalsatzes; Einschränkung der Entfaltung oder der Reduzierung von manchen Wortformen und syntaktischen Strukturen auf Grund des Wurzelmorphems der führenden Komponente. Die Substitution kann durch folgende semantische Faktoren nicht zustande kommen: Einschränkung der Reduzierung und Entfaltung durch den Kontext, wenn sich wegen der verschiedenen Strukturen nach der Transformation syntaktisch-semantische Unterschiede ergeben, obwohl diese verschiedenen strukturierten Einheiten der Sprache formell ihre Synonyme haben können.

## BŪDO APLINKYBĖS SU NEIGINIU

### JURATĖ DIKŠAITĖ

#### Reziumė

Straipsnyje nagrinėjamos įvairios būdo aplinkybės reišimo priemonės vokiečių kalboje. Analizuojamos sinoniminės žodžių grupės ir žodžiai, kurių kalbinė forma yra būdo aplinkybės sakiny su jungtuku „ohne daß“, bendraties grupė „ohne...zu“, prielinksninės grupės su „ohne“ ir išvestiniai būdvardžiai bei dalyviai su afiksais „-los“ ir „-un-“. Remiantis substitucijos metodu, tame pačiame kontekste viena būdo aplinkybė keičiama kita, sinonimiška. Straipsnyje pateikiama atvejai, kai substitucijai trukdo semantiniai arba gramatiniai faktoriai.

## LITERATURVERZEICHNIS

Agricola, 1957 – Agricola E. Fakultative sprachliche Formen. Gedanken zur grammatischen Fundierung der Stilkunde. – In: PBB, 1957, Bd. 79.

Brinkmann, 1962 – Brinkmann H. Die deutsche Sprache. Gestalt und Leistung. – Düsseldorf, 1962, S. 26.

Гулыга, 1962 – Гулыга Е. В. Сложноподчиненное предложение (на материале современного немецкого языка): Докт. дис. – М., 1962.

Ковтунова, 1955 – Ковтунова И. И. Понятие грамматической синонимии. – В кн.: Вопросы культуры речи. М., 1955, вып. 1.

Орловская, 1963 – Орловская Т. И. Лексико-грамматические синонимы обстоятельства (на материале современного немецкого языка): Канд. дис. – Л., 1963.

Сухотин, 1960 – Сухотин В. П. Синтаксическая синонимика в современном русском языке. – М., 1960.

Шендельс, 1959 – Шендельс Е. И. Понятие грамматической синонимии. – Науч. докл. высшей школы. Филол. науки, М., 1959, № 1.

Шендельс, 1961 – Шендельс Е. И. Синтаксические варианты. – Науч. докл. высшей школы. Филол. науки, М., 1961, № 1.

## QUELLENVERZEICHNIS

- W. de Br. — **Walter de Bruyn**. Die Preisverleihung. Halle, 1972.  
H. M. — **Heinrich Mann**. Ausgewählte Werke in Einzelausgaben. Berlin, 1953, Bd. 8.  
E. P. — **Eduard Panitz**. Unter den Bäumen regnet es zweimal. Halle, 1969.  
A. S. — **Anna Segbers**. Die Überfahrt. Berlin, 1971.  
St. Z. — **Stefan Zweig**. Ungeduld des Herzens.

Vilniaus V. Kapsuko universitetas  
Vokiečių kalbos katedra

Įteikta  
1980 m. gruodžio mėn.